

Ansicht der Deputationsmehrheit ungeschilderter Regierungsmassnahme geführt, und einer solchen Kritik meinte die Regierung gerade in der gegenwärtigen innerpolitischen Situation aus dem Wege gehen zu sollen. Sie hat darum mit dem sächsischen Sparfassenverbande auf nachstehender Grundlage einen vorläufigen Waffenstillstand geschlossen: Die Regierungsverordnung vom 2. August 1906 wird für die dem sächsischen Sparfassenverband angehörigen Sparfassen bis zum Jahre 1913 außer Kraft gesetzt. Dagegen verpflichtet sich der Sparfassenverband, auf seine Mitglieder dahin zu wirken, daß sie mindestens 10 Prozent ihres Sparfassenvermögens in Staatspapieren anlegen und dabei besonders die sächsischen Staatspapiere berücksichtigen. Der Sparfassenverband zieht daraufhin seine Petition an die Ständekammern zurück, so daß sie im Plenum nicht zur Verhandlung gelangt! Wenn man bedenkt, daß die Regierung in ihrer Verordnung vom 2. August 1906 die Anlegung von 25 Prozent des Sparfassenvermögens in Staatspapieren forderte und davon wieder 8 Prozent in sächsischen Papieren, so wird man ermessen können, wie lächer es der Regierung gefallen sein mag, sich jetzt mit 10 Prozent zu begnügen. Es erhebt sich die Frage, was geschieht mit denjenigen Sparfassen, die nicht dem sächsischen Sparfassenverbande angehören, ihr Vermögen aber über das Mindestmaß hinaus, das das neue Hebereinkommen der Regierung mit dem Verbannde vorschreibt, in Staatspapieren angelegt haben, dabei aber noch nicht die 25 Prozent erreichen, welche die Verordnung von 1906 vorschreibt? In dieser Lage befindet sich zum Beispiel die Jwiderstädter Sparfasse. Sie hat etwa 15 Prozent ihres Vermögens, also 5 Prozent mehr als der Minister jetzt den Verbandsverpflichtungen vorschreibt, aber immer noch 10 Prozent weniger als er ursprünglich verlangt hat, in Staatspapieren angelegt. Wird man sie, bloß weil sie nicht dem Verbannde angehört, biligerweise und auch rechtlich zuzumachen können, die 25 Prozent ganz zu erfüllen?

Wiederbildung. Das Ministerium des Innern veröffentlicht eine Verordnung, betreffend die Vornahme einer beschränkten Viehzählung am 1. Dezember 1908. Die Erhebung soll mittelst Ortstafeln erfolgen und die Ausführung der Viehzählung liegt den Gemeindebehörden für ihren Gemeindebezirk einschließlich der zur Gemeinde gehörenden selbständigen Gutsbezirke ob.

Berlin. Der Reichstag nimmt am 4. November seine Verhandlungen nach Ablauf seiner langen, im vergangenen Mai angetretenen sommertlichen Vertagungsdauer wieder auf. Zunächst werden die jüngsten Vorgänge breite Erörterung finden. Das Arbeitsprogramm des Reichstages für die angehende neue Sitzungsperiode weist außerdem eine reiche Fülle geschauberischer Materialien auf, an dessen Spitze die ebenso umfangreiche, wie wichtige Vorlage über die Reform der Reichsfinanzien steht. Die Beratung dieser Vorlage wird offenbar einen erheblichen Teil der Zeit des Reichstages in Anspruch nehmen, jedoch schon jetzt als ausgemacht gelten kann, daß am Schluß der letzten Wintertagung des Hauses abermals eine Anzahl Gesetzentwürfe un erledigt zurückbleiben werden.

Der Orient. Die sächsische Zeitung meldet aus Berlin: Auf Wunsch des Reichskanzlers Fürsten von Bismarck wird demnächst der Ausschuß des Bundesrates für auswärtige Angelegenheiten zu einer Sitzung zusammentreten, in welcher der Reichskanzler

über die schwebenden Fragen der auswärtigen Politik, insbesondere über den Stand der Orientfragen freies vertrauliches Mitteilungen zu machen gedenkt. Im Reichstage wird der Reichskanzler zu diesen Fragen, über die noch diplomatische Verhandlungen im Gange sind, vorläufig nicht das Wort nehmen, und er würde auch die Beantwortung etwaiger Anfragen darüber bis auf weiteres verschoben müssen.

Harold Spender, der Lord George bei seinem jüngsten Besuch in Berlin beehrte, schreibt in einem Brief an die Times: Es sei eine überraschende und außerordentliche Tatsache, daß England die deutsche Erregung über die Kaiserworte mit Befriedigung betrachte und die Angriffe auf den Kaiser, der es gewagt, sich vor der Welt zum Freund Englands zu bekennen, mit Beifall aufnehme. Er frage daher, ob es keinen führenden Engländer gebe, dessen Gehirn und Herz groß genug seien, um das Entgegenkommen des Kaisers zu erwidern, oder ob die Engländer beabsichtigen, dem Kaiser zu beweisen, daß sie wirklich verträglich wären.

Gegen Gas- und Elektrizitätssteuer. Der Vorstand des bayerischen Städtetages hat in einer Sitzung zu Augsburg beschlossen, eine Petition wegen der gestiegenen Gas- und Elektrizitätssteuer an den Bundesrat und eine Abschrift davon an die bayerische Regierung zu senden.

Aus Nah und Fern.

Vichtenstein, den 3. November 1908.

Der November wartet uns, ebenso wie der Oktober an einigen Tagen, mit empfindlicher Kälte auf, die insbesondere nachts bei dichten Nebeln eintritt, nachdem am Tage die herbstliche freundlich geblieben hat. Die Bergansteigen des sommerlichen frischen Treibens mahnt uns an das Ende aller Schönen und deshalb weilt die Erinnerung gerade im November an liebsten bei den Dahingegangenen. Allerorten und Totensonntag geben beides Zeugnis davon, wie sehr das Andenken an unsere lieben Heimgegangenen im Herzen lebendig geblieben ist. Der 3. November, der Tag der Jäger, ist Sankt Hubertus geweiht, der als Beschützer der Jäger bei seinen Jüngern noch immer hoch in Ehren steht.

Jubiläum. Am 1. November beging die Freiwillige Feuerwehr zu Gerzdorf ihr 25jähriges Jubiläum, dem auch die Wehren von Vichtenstein, Hohndorf, Mödlitz und Bersudorf beiwohnten.

Heberfallen. In der Nacht zum Sonntag gegen 2 Uhr wurde in der Nähe des Restaurants „Stadt Waldenburg“ hier der Webermeister Herr Kaufmann von einem Unbekannten mit einem Stock über den Kopf geschlagen, jedoch er stark blühende Wunden davontrug. Leider ist es noch nicht gelungen, den Verletzter zu ermitteln.

Zu einer imposanten Kundgebung gestaltete sich der am Sonntag in Jwiderstadt abgehaltene Landesverbandstag des sächsischen Landesverbandes der Privatangestellten. Der Vorsitzende des Landesverbandes, Herr Rudolf Tiesler aus Dresden, führte in seiner Begrüßungsansprache aus, die gesamte deutsche Privatangestelltenliste sei fast auf die sächsischen Prinzipe, die den Angestellten bei der Erstrebung ihrer Ziele tatkräftig zur Seite stehen. Hierauf ergriß Reichstagsabgeordneter Landgerichtsdirektor Dr. Schulze das Wort zu seinem Vortrage über die Teufelkraft der Reichsregierung vom 11. Juli 1908, betreffend die Penfions- und Hinterbliebenen-Versiche-

rung der Privatangestellten. Er bezeichnete das Vorgehen der Reichsregierung in dieser Angelegenheit als durchaus glücklich. Sie löse damit ein Versprechen ein, das sie kurz nach dem Ausfall der letzten Reichstagswahlen gegeben habe. Die Kritik habe zum Teil recht kühnlich eingeschätzt. Die Denkschrift sei von gewisser Seite als gar nicht geeignete Unterlage hingestellt worden. Vor solcher Kritik sei zu warnen. Je eher Arbeit geschaffen würde, um so eher sei zu hoffen, daß der Reichstag die Denkschrift als fertigen Gesetzentwurf vorgelegt bekomme. In der sich anschließenden Aussprache kamen unter anderem die für die älteren Privatbeamten ungünstigen Hebergangbestimmungen zur Erörterung. Der Vorsitzende, Herr Tiesler, bemerkte hierzu, es sei fraglich, ob es sich ermöglichen lassen werde, günstigere Bedingungen für die älteren Herren herauszufinden. Jedemfalls werde aber der Hauptausblick dafür eintreten. Nachdem er noch bemerkt hatte, daß er bezüglich des Steuerprivilegs der Beamten bereits Petitionen an beide sächsische Kammern gerichtet habe, schloß er die Versammlung.

Der Ballon Dresden, der am Freitag über unsere Stadt hinweg und in der Nähe von Glauchau nachmittags 1/4 Uhr nach genutzlicher Fahrt landete, war am genannten Tage früh 8 Uhr im Hofe der Heidek Gasmotort mit drei Passagieren aufgestiegen. Als Ballonführer insagerte Herr Hauptmann Fahrmann.

Mützen St. Niklas. (Diphtheritis.) In dieser Gemeinde grassiert unter den Kindern die Diphtheritis. Es sind dieser tödlichen Krankheit sehr viele Kinder im Alter von 3 bis 8 Jahren zum Opfer gefallen und es liegen auch noch mehrere krank darnieder, darunter ein Lehrerkind; es sollen deshalb, wie man hört, die Schulen geschlossen werden. — Der Gesangsverein Sängerkreis gedenkt am ersten Weihnachtsfesttag in Meiners Wäldhof ein Gesangskonzert, verbunden mit humoristischer Abendunterhaltung abzuhalten.

Mützen St. Michael. Die Feuerwehr beging am 3. Oktober einen besonderen Festtag zur Weile einer neuen Spritze, wozu auch Vertreter der freiwilligen Wehren von Grossen Neudorf, Mützen St. Niklas und St. Jakob erschienen waren. In feierlichem Zuge wurde die mit Flummengewinden betränzte Abprobierprobe nach dem Festplatz vor Heines Restaurant gebracht. Hier hielt Herr Gemeindevorstand Seifert eine kurze Ansprache und übergab die neue Spritze der Freiwilligen Feuerwehr. Der Hauptmann derselben, Herr Kamann Junghans, übernahm diese unter Dankesworten an den Gemeinderat. Danach ward die Spritze einer sachmännlichen Prüfung auf Wasserdruck und Dichtigkeit unterzogen. Bei der Leistungsabnahme ergab sich ein Wasserdruck von 27 bis 28 Meter für ein Strahlrohr von 15 Millimeter Weite. Die Wasserlieferung betrug in der Minute 25 Liter. Auch bei gleichzeitiger Verwendung zweier Strahlrohre, darunter auch 11 Millimeter Rohrweite, wurde bei ziemlicher Höhe eine reichliche Wassermenge auf die Dache des gedachten Brandobjektes gegeben. Auch die Substanz des Druckwerkzeuges wurde mit reichlich 6 Meter langes Saugrohr erprobt. Das Prüfungsergebnis war demnach ganz zufriedenstellend. Die solid arbeitende Spritze hat sich bei einer Weite von 15 Millimeter und wurde geliefert von C. Baldauf in Chemnitz zum Preise von 1211 Mark.

Familie Schöler.

Original-Roman von Arthur Sapp.

Aber keine Antwort.
Nachdruck verboten.
Er presste sein Ohr an das Schlüsselloch. Sanft deutlich vernahm er ein schweres, dumpfes Stöhnen. Entsetzt richtete er sich auf.
Was wäre erkrankt?
Er wartete sich mit voller Macht gegen die Tür. Nach dreimaligem Wiederhören dieser strassantennena sprang die Tür auf.
Schon an der Schwelle sah er, daß ein Unatüt geblieben war.
Bewußtlos mit verglasten Augen lag das junge Mädchen angelteidet auf dem Bett.
Der erschütterte Mann stürzte zu dem Bett, beugte sich über die Kibekleide und erlöste sie laut in seinen Armen in die Höhe.
Als sie kein Zeichen des Bewusstseins von sich gab, führte er zur Küche zurück und beauftragte dem Mädchen, schleunigst einen Arzt herbeizukommen.
Die ganze Nacht über bemühte sich der Arzt um die Schwere.
So ergab sich, daß in infolge einer furchtbaren Gemütsbewegung einen Nervenschlag erhalten hätte, der sie mit der Macht eines Schlaganfalles dem Tode nahe brachte.
Auch am nächsten Morgen war ihr Zustand noch so beunruhigend, daß Emil Brinkmann bei aller seiner Gewissenhaftigkeit und seinem Pflichtgefühl für die Interessen seines Prinzipals zu Hause blieb, um seine Schwester zu überwachen.
Wie gebrochen sah der energische, kräftige Mann an dem Krankenbett und zermarterte sich den Kopf über die Ursache der traurigen Katastrophe.
Blühlich ging ihm die Erkenntnis auf.
Die Verlobung Paul Schölers war die Ursache.

Sie liebte den Sohn seines Prinzipals viel, viel leidenschaftlicher, als er es gehakt hatte.
Paul Schöler aber hatte mit dem vertrauensseligen Herzen der Unerfahrenen sein leichtsinniges, gewissenloses Spiel getrieben.
Emil Brinkmann war noch mit diesen bitteren Gedanken beschäftigt, als das Dienstmädchen mit der Meldung ins Zimmer kam, daß Frau Regierungsdirektor Richard draußen sei und anfragen lasse, ob sie Fräulein Grete irischen könne.
Emil Brinkmann erjärd und blidte verwirrt, unentschlossen nach dem Mädchen hin.
Sollte Helene erfahren haben?
Aber nein, das konnte ja nicht sein. Niemand wußte von der Ursache der Erkrankung.
Zem Stolz und sein Schamgefühl banneten sich gegen den Gedanken auf, daß diese Ursache bekannt wurde.
Grete sollte vor niemand bloßgestellt werden, und deshalb hätte er den Besuch am liebsten an der Schwelle zurückgewiesen.
Aber letztlich, das ging nicht.
Der Tochter seines Prinzipals war er schuldig, daß er sie wenigstens empfing und ihr Rede stand.
Helene war voll aufrichtiger Beweunung und Anteilnahme.
Von ihrem Vater habe sie gehört, daß Grete schwer erkrankt sei und sie eile, sich zu erkundigen, was der Freundin selte und wie sie sich befinde.
Emil Brinkmann gab ausweichende Antwort. In der Nacht sei seine Schwester plötzlich erkrankt. Die Ursache des Leidens sei noch nicht festgestellt. Der Zustand der Kranken sei besorgniserregend, wenn auch nicht direkt lebensgefährlich. Jedemfalls sei nach dem Ausspruch des Arztes die größte Ruhe und Schonung geboten.
Die junge Frau hörte mit sichtlich Anteilnahme zu; in ihren Mienen und Geberden drückte sich soviel

Mitleid aus, daß es den verbitterten Mann erariff und rührte.
Ob sie denn die Kranke nicht auf ein paar Minuten sehen dürfe, bat Helene.
Emil Brinkmann wußte nicht, was er erwidern sollte.
Er beschloß, daß sich seine Schwester verraten könnte, andererseits aber wollte er sich nicht unerbittlich zeigen und die Teilnehmende nicht verletzen. In diesem Zweifel befand er, daß er einmal nachsehen wolle.
Grete, deren Zimmer sich nebenan befand, hatte sich halb emporgeworfen und lauschte.
Sie hatte die Stimme der Freundin erkannt und verlangte unachtern, daß Helene zu ihr gelassen werden möge.
Und so führte denn Emil Brinkmann seinen Gast hinein.
Das bleiche leidende Antlitz der Kranken brachte einen erschütternden Eindruck auf die junge Frau hervor.
Wenig laut sie vor dem Krankenbett in die Knie und umschlang den Hals der ihr schwach und wehmütig Entgegenstehenden.
Ein paar bangte, peimliche Minuten verstrichen für den an der Schwelle heimlich Beobachtenden. — Eine bestemmende Stille herrschte, und das unterdrückte Schluchzen der beiden Freundinnen klang an sein Ohr.
Still, mit keiner Rührung kämpfend, ließ sich Emil Brinkmann aus dem Zimmer.
Von nebenher lauschte er.
Aber so sehr er auch sein Ohr an die Türspalte presste, er konnte keinen artikulierten Laut unterscheiden.
Nur Flüstern und selbes Wimmern drang zu ihm hinaus.
(Fortsetzung folgt.)

Dresden. (Ein Sonntag in den Briesnig an der Elbe legene Dachstuhlziegel Teil. Der Schaden an Mark geschätzt und worden.)

Hartmannsdorff. mittag verunglückte Prinz der Strumpfweberei lebensgefährlich. Bedale verlor er die und erlitt einen schweren baute er in

Leipzig. (Ein in ein Fabrikkontor Geldschrank ist erbrochen 15000 Mark Bargeld „nader“ entpuppte sich 21jähriger Handlungs Den größten Teil der noch vor.

Leipzig. Doppelfand man im Laufe jährigen Schriftstellers und seine 60jährige sämtliche Kisten und nach Vertiefen durch polizei entließ eine ders habhaft zu werden noch gemeldet; Bei mehreren junge Leute, mittags nach Hause inung verschlossen, so den mußte. Die Einlaste die Leiche des die ebenfalls verstorben Frau tot vor; beiden eingeschlagen, aufseher Teil. Als Täter sou Mann in Betracht, demerselben Grundstück logis gemietet und r geblieben war. Er ist wohlgepflegten Schmuntgestreiftes Jacke schwarzem Hellen Fil morgen gegen 1/2 Uhr darunter wohnende 77 darsen Fall gefährt 9 Mark wurde erbrochen wurden nach 20 Medizin gebracht. De nochmals eine genaue eine photographische.

Mittweida. (Ein Sonntag entlaid in Erlau Feuer, welches feste. Es konnte nur

Eisbach. Schwere sanenlad auf dem Hitterautsbeißer Traa abirrender Schuß we Lebensgefahr ist wa die Sehtraif verloren konnte bisher nicht m den.

Mötha. Tödlid Kindern verbreitete L

Als Fabrikate de äußersten Preisen:

Fleischfa
"
"
"und Pra
Lou

Spa
Das
Waschmitte
der
Zukunft!
Garantirt chlorfrei und unschädlich.
Alleinige Fabrik

Fort mit
Bronzieren Sie
Vulkan-
p. Pa
Drogerie zu